

Gebet

Heilige, makellose Jungfrau Maria, du bist unsre liebevolle Mutter, die mächtige Helferin der Christen.

Erleuchte und stärke die Bischöfe und Priester. Erhalte sie stets in der Einheit mit dem Papst, im Gehorsam gegen ihn, den unfehlbaren Oberhirten. Wecke heilige Berufe und mehre die Zahl der Diener des Heiligtums, auf daß durch ihre Arbeit das Reich Christi bei uns Bestand habe und sich ausbreite bis an die äußersten Grenzen der Erde.

Maria, sei Du für uns alle eine tröstende Hoffnung, eine Mutter der Barmherzigkeit, die Pforte zum Himmel. Amen.

(Hl. Papst Pius X)

Offener Brief an den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz Prof. Dr. Karl Kardinal Lehmann

Eminenz!

Im Mai 2001 hat der Heilige Vater einen Brief an Sie und die anderen deutschen Kardinäle geschrieben. In diesem Brief bringt er seine Besorgnis über die Entwicklung der Kirche in Deutschland zum Ausdruck. Am Fest Maria Himmelfahrt 2001 haben Sie dem Heiligen Vater eine ausführliche, persönliche Antwort zukommen lassen. Beide Schreiben haben uns zu der folgenden Stellungnahmen veranlaßt.

Wir schreiben Ihnen als Laien, die seit vielen Jahren in der Kirche engagiert sind und die sich, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, mit Fragen der Theologie und des praktischen kirchlichen Lebens befassen.

Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.

(Johannes 10:11)

Mit dem Heiligen Vater und Ihnen teilen wir die Sorge um den gegenwärtigen Zustand und die Entwicklung unserer Kirche, die in den beiden Schreiben zum Ausdruck kommen. Das päpstliche Schreiben ist in brüderlichem Ton gehalten. Dennoch ist die Ernsthaftigkeit, mit der sich der Heilige Vater an Sie und Ihre Brüder im Bischofsamt sowie die gesamte deutsche Kirche wendet, unüberhörbar. Dafür sprechen die eindringlichen, sorgenvollen Worte und der Anlaß des Schreibens, nämlich Ihre Erhebung in den Kardinalsrang zusammen mit drei weiteren deutschen Bischöfen und Theologen.

Zunächst stimmen wir mit Ihnen voll überein, wenn sie in Ihrem Schreiben von „der Notwendigkeit einer radikal vertieften Verkündigung Gottes“ und von eines „neuen missionarischen Bewußtseins“ sowie von einem erforderlichen „neuen missionarischem Zeugnis“ in unserer Kirche sprechen. Was Ursache, Ausmaß und Tragweite der gegenwärtig sich zuspitzenden Krise betrifft, kommen wir allerdings zu in erheblichem Maße anderen Schlußfolgerungen. Unsere Einschätzung trifft sich eher mit der von Professor Scheffczyk, der mit Ihnen in den Kardinalsstand erhoben wurde. Seine Bestandsaufnahme und Ursachenbeschreibung legt er in einem Aufsatz „Kirche auf dem Weg in die Sezession“ (Text liegt unserem Schreiben bei) dar.

Darum wurde das Volk weggetrieben wie Schafe und geriet ins Elend; denn es hatte keinen Hirten.

(Sacharja 10:2)

Während Sie zur Beschreibung der Situation der deutschen Kirche das Bild eines Baumes mit ausladenden Ästen bemühen, spricht Kardinal Scheffczyk in diesem Zusammenhang, nach unserem Dafürhalten sehr treffend von „zentrifugalen Kräften“, die in der Kirche verstärkt wirken und ihr unübersehbar mehr und mehr Risse zufügen. Es ist richtig, und wir erfahren das bei vielen Anlässen, daß auf diese „ausladenden Äste“ verstärkt Rücksicht genommen wird. Dies zeigt sich z. B. daran, daß das katechetische Material für Religionsunterricht und zur Vorbereitung des Sakramentenempfangs in einer Weise ausgerichtet wird, daß die zentralen Glaubenswahrheiten und –geheimnisse ausgespart, untergeordnet dargestellt oder gar verdunkelt werden (geweihtes Brot statt wahrer Leib und Blut Christi, nur noch Mahl, kein Opfer für unsere Sünden etc.). Scheinbar meint man, den Menschen die grundlegenden Wahrheiten über Sünde und Erlösung vorenthalten zu müssen, um sie nicht zu verlieren. Die Verhältnisse und die momentane Entwicklung unserer Kirche zeigen allerdings ganz deutlich, daß dieses Konzept nicht aufgegangen ist.

Immer wieder, und nicht ohne Grund, betont der Heilige Vater ja auch die Notwendigkeit einer Verkündigung der vollen Wahrheit unseres Glaubens – in Theologie, Katechese und allen anderen kirchlichen Verkündigungsbereichen. Einer der zentralen Bereiche, auf die der Heilige Vater in seinem Brief eingeht, ist die Sorge um Ehe und Familie. Dabei betont er die Gültigkeit

Lumen Ecclesiae Christi In Mundo

Ausgabe 5 – 9.12.2002

und Wichtigkeit der kirchlichen Lehre im Besonderen bzgl. der Weitergabe des Lebens wie sie in der Enzyklika Humanae Vitae (HV) dargelegt wird. In Ihrer Antwort darauf bezeichnen sie die Königsteiner Erklärung (KE) als einen pastoralen Schlüssel zum Verständnis dieses wichtigen Lehrschreibens. Dieser Einschätzung müssen wir auf der Basis unserer langjährigen Erfahrung energisch widersprechen: Die KE wird – wenn sie überhaupt gekannt wird - unserer durchweg einheitlichen Erfahrung zufolge als eine dem Papst übergeordnete Lehrinstanz angesehen, auf die man sich ruhigen Gewissens bei einem von der kirchlichen Verkündigung abweichenden Verhalten berufen kann. Daß ein solches, von der kirchlichen Lehre abweichendes Verhalten nicht Ausnahme sondern Regel ist, bedarf wohl keiner näheren Begründung.

Durch ihre starke Betonung der Bedeutung des Individualgewissens hat die KE unseres Erachtens letztlich zur weiten Verbreitung einer irrigen Auffassung von „Gewissensfreiheit“ Vorschub geleistet, mit Folgen, die unübersehbar für Kirche und Gesellschaft sind. Bei diesem Sachverhalt von einem pastoralen Schlüssel zum Verständnis der Verkündigung von HV zu sprechen, stellt daher aus unserer Sicht ein völliges Verkennen der Realität dar. Aus dieser Sicht verstehen wir sehr gut, daß der Heilige Vater schon seit Jahren unmißverständlich eine Revision der KE verlangt. Denken Sie in diesem Zusammenhang bitte daran, daß Kardinal J. Döpfner die KE als einen schweren Fehler während seiner Amtszeit als einer ihrer Vorgänger bezeichnet hat. Es würde Ihr Ansehen, jedenfalls langfristig, mehreren, könnten Sie sich mit Ihren Brüdern im Bischofsamt zu diesem erforderlichen Schritt alsbald entscheiden.

In keiner Weise sehen wir die von Ihnen angeführte „hohe Solidarität“ der theologischen Fachbereiche mit der Kirche (Abschn. 7 ihres Schreibens), schon gar nicht einen „einmütigen Konsens mit den Moralthologen“ (Abschn. 3 ihres Schreibens). Ganz im Gegenteil erfährt, wer eine solche Solidarität – wohl gemerkt: in kirchlichen Kreisen! - mit dem kirchlichen Lehramt übt und bezeugt, in zunehmendem Maße Unverständnis und Ablehnung bis hin zu Ausgrenzung. In diesem Zusammenhang möchten wir Ihnen gegenüber ganz offen und deutlich unsere Enttäuschung über die mangelnde, vielfach sogar völlig fehlende, Unterstützung aus den Reihen der Bischöfe unseres Landes bei der Verteidigung des vollen, authentischen Glauben unserer Kirche zum Ausdruck bringen.

Weh den Hirten, die die Schafe meiner Weide zugrunde richten und zerstreuen – Spruch des Herrn.

(Jeremia 23:1)

Umgekehrt findet offene Ablehnung kirchlicher Verkündigung sehr oft die Unterstützung von Priestern, Theologen und katholischen Laienorganisationen, die sich offen vom kirchlichen Lehramt abwenden, wie wir es zuletzt bei der Diskussion um "Dominus Jesus", aber auch im Zusammenhang mit der bischöflichen Duldung und teilweisen Befürwortung von „Donum Vitae“ erleben mußten.

Das systematisch erfolgende Abschnüren unserer Kirche von der Quelle zur Stärkung unseres Glaubens - dem päpstliche Lehramt - ist unseres Erachtens eine der Hauptursachen für die zunehmende Verdunklung und Schwächung des Glaubenszeugnisses in unserem Lande, wovon Sie in Ihrem Brief sprechen. Diese folgenschwere Aushöhlung der Autorität des Heiligen Vaters hat letztlich auch einen Zerfall Ihrer Autorität zur Folge, die sich ja letztlich von der Autorität des Heiligen Vaters ableitet.

Herr Kardinal: Wir wollen nicht verkennen, daß Ihnen dieser Brief in Anbetracht der schmerzlichen Risse in unserer Kirche und der daraus resultierenden Schwere Ihres Amtes einiges abverlangt. Wir betrachten unser Schreiben jedoch in erster Linie als eine Hilfe für Sie, den schwierigen Weg der Wahrheit zu gehen.

Abschließend möchten wir Ihnen versichern, daß wir uns, in der Erwartung, daß das Licht der Kirche Christi in unserem Land bald wieder hell erstrahlen wird, mit Ihnen im Gebet um dieses „Neue Pfingsten“ verbunden wissen und verbleiben

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Eugen Briemle

Dr. Hans-Joachim Fischer

Walter Ott

Ich werde für sie Hirten bestellen, die sie weiden, und sie werden sich nicht mehr fürchten und ängstigen und nicht mehr verlorengelangen – Spruch des Herrn.

(Jeremia, 23:4)